



Wollgras, Alm und Wasser- schwinde

*Der neue Rundwanderweg
auf der Ebenforstalm wird am
16. September eröffnet.*

Satte Almböden, wollgrasbestandene Moore und tiefgrüne Fichtenwälder verbergen manches. Wer hätte vermutet, dass ein munter sprudelndes Quellbächlein im Wald sein jähes Ende findet? Wer denkt daran, dass unscheinbar brauner Torf unter einer mageren Feuchtwiese die Geschichte von 8.000 Jahren erzählt? Und wer würde angesichts der Almhütten vor den Felskankeln von Trämpl und Alpestein glauben, dass die ganze Geologie aufs Dach gekippt ist?

Der Rundweg führt als Holzsteg durch Wald und Moor. Er ist leicht begehbar und dauert in gemächlichem Tempo eine Stunde. Die Ebenforstalm im Hintergebirge liegt auf 1.105 Metern Seehöhe und ist von Mitte Mai bis Ende September bewirtschaftet. 35 Jungrinder und fünf Kühe werden auf 45 Hektar Weidefläche aufgetrieben. Bereits 1575 wurde die „Alm beim ebenen Forst“ urkundlich erwähnt. Die Auftriebszahlen waren früher viel höher – bis zu 380 Tiere! Damals war aber die Weidefläche größer, und das Vieh fraß auch in den Waldschlägen, solange diese nicht zugewachsen waren.

Quellen, Trinkwasser und Abwasser

Die Ebenforstalm ist von zahlreichen Quellsümpfen und Feuchtgebieten geprägt.

Wie ist die Wasserqualität auf der Alm? Durch die naturgemäße Kreislaufwirtschaft entsteht kein Nährstoff-Überschuss im Boden. Die Quellen sind chemisch sauber. Das Quellwasser kommt aber aus offenen Gesteinsklüften und ist gegen Verkeimungen anfällig – also etwas Vorsicht beim Trinken aus Almquellen!

Die Viehtränken werden vom Nationalpark auf trockene Standorte verlagert. Denn die Quellbäche sind hochinteressante Lebensräume. Hier leben viele Insektenlarven, Quellschnecken, Kleinkrebse, Amphibien.

Manche Tierarten können schon 30 Meter unterhalb der Quelle im Bach nicht mehr gefunden werden. Die Quelle hat Sommer wie Winter Temperaturen um 7 Grad Celsius. Das Bächlein heizt sich dagegen im Sommer auf bis 25 Grad Celsius und kühlt im Winter auf nahe null Grad ab.

Das Gestein – Grundlage der Alm

In den Nördlichen Kalkalpen findet man überall Almen auf sanften Fluren inmitten schroffer Felsklippen. Wie kommt dieses Wechselspiel zustande?



Ebenforstalm

Die Weideflächen erstrecken sich auf Meeresablagerungen der Jura- und Kreidezeit. Auf diesen gut verwitternden Gesteinen bilden sich tiefe Böden, die eine Bewirtschaftung und Beweidung ermöglichen. Wegen der wasserstauenden Eigenschaften der „Fleckenmergel“ und „Rossfeldschichten“ bilden sich auch Moore.

Dachstein- und Jurakalke hingegen sind aus Skelettresten und Schalen von Meerestieren aufgebaut und meist sehr rein. Diese Karbonate verwittern nicht, sondern lösen sich im Wasser auf – sie verkarsten.



Scheidiges Wollgras

begann sein Wachstum in der Mittleren Steinzeit.

Im Torf werden nicht nur Pflanzenreste konserviert, es wird auch Blütenstaub aus der Umgebung eingeweht.

Pollen und Pflanzenreste geben uns Hinweise auf die einstige Vegetation – ein Archiv aus vergangenen Jahrtausenden, in dem Fachleute mit einem einfachen Handbohrer wie in einem Geschichtsbuch blättern können!



Preiselbeere

Dadurch bilden sich nur dünne, trockene Humusböden, weil kaum Rückstände zurückbleiben. Solche Standorte sind ungeeignet für längerfristige Nutzungen.

Die Wasserschwinde

Der kleine Ebenforstbach trifft auf tiefe Dolinen und wird vom Untergrund geschluckt. Doch wie entsteht dieser Wasserschlinger?

Der Felsriegel besteht aus verkarstem Jurakalk. Das Wasser löst den Kalk auf und mit der Zeit bilden sich Höhlen, in



Trollblume

denen sich das Bächlein seinen Weg in die Tiefe sucht.

Bei Niederwasser erreicht übrigens kein Tropfen aus dem Ebenforstgebiet das Tal auf oberirdischem Weg: Auch der große Ebenforstbach verschwindet im Jurakalk des Kohlersgrabens.

Das Ebenforster Moor

Das Niedermoor nördlich der Alm begann vor 7.800 Jahren zu wachsen. In seinen Torfpolstern ist die Geschichte des Ebenforstes gespeichert. Es ist älter als jede menschliche Nutzung und

Zugang: Aufstieg zur Ebenforstalm, kürzester Weg über den Bodinggraben, etwa eineinhalb Stunden
Eröffnung: 16. September 2001

Text: Harald Haseke
Fotos: Roland Mayr

